

Textilarbeiter-Zeitung

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinrich Jahrenbrach, Düsseldorf, Dorf 100, Cannenstraße 3. Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Cannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Zur Beherzigung!

In der organisierten Arbeit hat jedes Glied seine hohe Bedeutung; aber man sieht's oft nicht, keiner achtet darauf, keiner zollt Anerkennung, und doch sind alle gleich wichtig zum Wirken des großen Ganzen. Daher müssen wir immer in uns das Bewußtsein lebendig machen: Es ist wahrhaftig etwas Großes, daß wir stets und überall arbeiten als Glieder! Denn arbeiten wir selbstlos, dann lassen sich Schwierigkeiten leicht vermeiden, dann arbeiten wir einig und erfolgreich!

Auf dich kommt es an, aus jedem einzelnen wächst das gewaltige Heer zusammen wie aus kleinen Tropfen das große Meer mit seinen Stürmen und seiner Kraft. — „Kommt's auf den Tropfen an? Was macht's, wenn einer nicht mitfährt zu Tal und verliert sich?“ — Sprich nicht so: wenn jeder so denken, wenn jeder sagen wollte: Ich tue nicht mit — kein Bach, kein Fluß, kein Meer wäre möglich. Wie wertvoll ist jedes Tröpflein.

Alter	Bisher. Lohn		Steuerungszulage		Neuer Gesamtlohn	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Lohnklasse III.						
14-16 J.	2,10	1,80	0,45	0,25	2,55	2,05
16-18 "	4,10	2,95	0,80	0,45	4,90	3,40
18-20 "	6,20	4,30	1,30	0,65	7,50	4,95
20-23 "	8,30	5,45	1,80	0,90	10,10	6,35
über 23 "	10,15	6,70	2,05	1,05	12,20	7,75

II. Löhne für die Zeit vom 15. April bis auf weiteres.						
Lohnklasse I.						
Alter	Bisher. Lohn		Steuerungszulage		Neuer Gesamtlohn	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
14-16 J.	3,35	2,75	0,25	0,25	3,60	3,—
16-18 "	5,80	3,40	0,55	0,35	6,40	3,75
18-20 "	8,55	5,75	0,85	0,50	9,40	6,25
20-23 "	11,45	7,40	1,10	0,60	12,55	8,—
über 23 "	13,45	8,75	1,25	0,70	14,70	9,45

Lohnklasse II.						
Alter	Bisher. Lohn		Steuerungszulage		Neuer Gesamtlohn	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
14-16 J.	3,—	2,45	0,25	0,25	3,25	2,70
16-18 "	5,40	3,95	0,60	0,35	6,—	4,30
18-20 "	8,05	6,40	0,85	0,50	8,90	5,90
20-23 "	10,90	6,95	1,10	0,60	12,—	7,55
über 23 "	12,80	8,30	1,25	0,70	14,05	9,—

Lohnklasse III.						
Alter	Bisher. Lohn		Steuerungszulage		Neuer Gesamtlohn	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
14-16 J.	2,55	2,05	0,25	0,25	2,80	2,30
16-18 "	4,80	3,40	0,60	0,35	5,50	3,75
18-20 "	7,50	4,95	0,85	0,50	8,35	5,45
20-23 "	10,10	6,35	1,10	0,60	11,20	6,95
über 23 "	12,20	7,75	1,25	0,70	13,45	8,45

In der Arbeitszeitfrage ist kein Schiedsspruch erfolgt. Es ist den Parteien vielmehr aufgegeben worden, bis zum 25. April den Sozialausschuß in Berlin anzurufen. Ist bis zu diesem Datum der Sozialausschuß nicht angerufen worden, dann steht es den Parteien frei, sich an das Reichsarbeitsministerium zu wenden.

Bayern.

Am 8. April haben die Organisationsvertreter im Auftrage der Gesamtarbeiterchaft für ganz Südbayern die Kündigung eingereicht. Auf Dienstag, den 18. April, hat das Landeseinigungsamt, Zweigstelle München, eine Sitzung anberaumt, in der ein Schiedsspruch in der Lohn- und Arbeitszeitfrage gefaßt werden soll. Am 20. April findet für das nördliche Bayern, ebenfalls auf Einladung des Landeseinigungsamtes, Zweigstelle Nürnberg, eine Schiedsgerichtssitzung statt. Von dem Inhalte dieser Schiedsprüche wird es wesentlich abhängen, ob der Wirtschaftsfrieden in Bayern noch in allerletzter Stunde erhalten bleibt, oder ob am 22. April die gesamte Textilarbeiterchaft Südbayerns in den Streik eintreten und dann auch Nordbayern folgen wird.

Baden.

In den badischen Textilbetrieben haben die Arbeitgeber durch Anschlag bekannt gegeben, daß sie die zuletzt angebotenen Lohnhöhungen zur Auszahlung bringen, obschon in der Arbeitszeitfrage eine Entscheidung noch nicht herbeigeführt sei. Nach diesem Angebot, rückwirkend vom 27. März 1922, betragen die

I. Normalstundenlöhne.

Alterklassen	männlich	weiblich
über 14 Jahre	3,85 M.	3,35 M.
15 "	4,25 "	3,70 "
16 "	4,85 "	4,15 "
17 "	5,90 "	4,75 "
18 "	7,15 "	5,65 "
19 "	8,25 "	6,35 "
20 "	10,20 "	7,— "
23 "	11,— "	7,60 "
25 "	11,80 "	8,30 "

II. Akkordstundenzulagen.

über 16 Jahre	männlich	weiblich
17 "	1,50 M.	1,20 M.
18 "	2,05 "	1,50 "
19 "	2,90 "	2,— "
20 "	3,35 "	2,25 "
23 "	4,55 "	2,95 "
25 "	5,15 "	3,35 "
25 "	5,80 "	4,— "

Am Samstag, den 22. April, findet in Freiburg eine Sitzung der badischen Arbeitsgemeinschaft statt, die sich neuerdings mit der Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage in der badischen Textilindustrie beschäftigen wird. Nachfolgend geben wir noch eine kurze Uebersicht über den Abschluß der letzten Lohnbewegungen in den übrigen Verbandsbezirken.

Die prozentualen Zuschläge sind zum Teil an Hand der Lohnhöhungen von uns selbst errechnet.

In d. Casseler Stoffweberei	25%	auf d. bestehenden Höhe
" " " " " "	25%	" " " "
" " " " " "	20%	" " " "
Für samtl. Erfelder Zeitlöhner	25%	" " " "
In d. W.-Stadthager Textilind.	20%	" " " "
" " " " " "	50%	" " " "
" " Textilind. rechts d. Rheins	25%	" " " "
" " oberberg. Textilindustrie	23%	" " " "
" " Kähler	20%	" " " "
" " wäfflerl.	33%	" " " "
" " Heilbronn	50%	" " " "
" " Heilbronn (Kunstl.)	57%	" " " "
" " niederlausitzer (Forst)	60%	" " " "
" " Leinenind. (Soran)	55%	" " " "

Die Weltwirtschaft der Gegenwart.

In den akademischen Kursen zu Düsseldorf hielt kürzlich der durch seine vielfachen wirtschaftlichen Untersuchungen berühmte Dozent der Universität Kiel, Geh. Regierungsrat Dr. Bernhard Harms einen Vortrag über: „Die Weltwirtschaft in der Gegenwart“. Er behandelte dieses zeitgemäße Thema von den verschiedensten Seiten, in allem auf das gespannteste Interesse seiner Zuhörer stoßend. Harms ging aus von den Begriffen Weltwirtschaft und Weltverkehr. Beide waren vor dem Kriege in voller Entfaltung. Ein Weltwirtschaftsrecht stand im Begriffe, sich herauszubilden, mit allen seinen weiten Bereinigungen, wie Handelsverträge, Völkerrechtsverträge, Berner Konvention u. a. m. Aber auch auf dem Gebiete des Verkehrs bestand ein höchstentwickeltes, internationales System, eine internationale Verkehrsgesellschaft. Wie sieht es nun heute mit Weltwirtschaft und Weltverkehr? Der Redner bejahte die Frage, ob diese auch heute noch vorhanden seien, schlanweg und stellte die allerdings wohl nicht überall geteilte volkswirtschaftliche These auf, daß die Weltwirtschaft die Neuerprobe im Kriege glanzvoll bestanden habe. Bei den Siegermächten ist dies nach Harms offenkundig, denn sie haben durch die einge Vertupfung ihrer gegenseitigen volkswirtschaftlichen Beziehungen und Ausnutzung der weltwirtschaftlichen Möglichkeiten den Krieg gewonnen. Aber auch bei den Mittelmächten soll dies zutreffen. Denn der Krieg habe gezeigt, daß sie ohne die Weltwirtschaft nicht leben könnten. Auch bei den neutralen Staaten war der Weltverkehr nur gehemmt, aber nicht unterbrochen. Im ganzen genommen ist also die Weltwirtschaft durch den Krieg nach Harms nicht erschüttert, doch sind gewisse Änderungen eingetreten, die die Stellung der einzelnen nationalen Volkswirtschaften tangieren. Vor dem Kriege waren England, Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten die eigentlichen Weltwirtschaftsmächte. Ihr Handel umfaßte insgesamt 50 Prozent des Weltverkehrs. Die durch den Versailler Frieden geschaffenen territorialen Besitzveränderungen haben dieses Kräfteverhältnis verdrängen. Uebrigens hat das Verhältnis von Weltseehaft und Weltseehaft, zeigte der Redner, wie falsch die Auffassung gewesen sei, daß nach dem Kriege ein großer Mangel an Tonnage eintreten werde. Im Gegenteil, die Welttonnage ist riesig gewachsen. Statt 15 Millionen vor dem Kriege haben wir heute 36 Millionen Tonnen Welttonnage. Am meisten zeigt sich dies bei den Vereinigten Staaten, deren Tonnage von 4,3 auf 15 Millionen Tonnen, prozentual ausgedrückt von 9,6 auf 33 Prozent der Welttonnage gestiegen ist. Ähnlich bei den anderen Staaten. Frankreichs Handelsflotte stieg von 1,9 auf 2,9 (also von 4,2 auf 5,8) Prozent, Japans Flotte von 1,7 auf 2,9 Prozent, während Englands Tonnage von 41 auf 33 Prozent der Welttonnage zurückgegangen ist. Deutschlands Handelsflotte umfaßte 1914 bekanntlich 5 Millionen Tonnen. Durch den Friedensschluß wurden ihm etwa 500 000 Tonnen befallen. Heute hat es schon wieder 700 000 bis 800 000 Tonnen. Am meisten hat also Amerika gewonnen. Es hat England glatt überflügelt. Trotzdem liegen in allen Staaten Schiffe auf, weil die Waren zum Verstricken fehlen. Diese Umstände drücken natürlich auf die Frachtraten. Nur in Deutschland sind die Werften voll beschäftigt, wird überall gearbeitet. Das ist auf der anderen Seite für die deutsche Volkswirtschaft günstig. Denn diese Art von Arbeit ist die beste produktive Gewerkschaftsarbeit, die man sich denken kann. Die Schifffahrt dient dem Verkehr, aber der internationale Weltverkehr hat für absehbare Zeit mit erheblichen Rückschlägen zu rechnen. Die einzelnen Volkswirtschaften schließen sich gegeneinander ab. Überall wird eine nationale Wirtschaftspolitik sichtbar. Die Gründe liegen einmal in der allertörts zu beobachtenden Steigerung der industriellen Produktion, namentlich der Eisen- und Stahl-, sowie der Textil-

Für Mehrlohn — Gegen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie.

Zu einer Klärung der Gesamtlage in unserer Industrie ist es beim Abschluß dieser Nummer noch nicht gekommen. Bis jetzt ist noch in keinem der beteiligten Industriebezirke die Bewegung für eine Lohnerhöhung und gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit endgültig beendet. Die augenblickliche Lage in den einzelnen Bezirken wird ersichtlich aus folgender Darstellung:

Hessen-Nassau.

In der Nr. 16 der „Textilarbeiter-Zeitung“ hatten wir bereits mitgeteilt, daß der Deutsche Textilarbeiterverband am 7. April den Schlichtungsausschuß in Hersfeld angerufen habe, damit dieser in den strittigen Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit vermitteln und nötigenfalls einen Schiedsspruch fällen sollte. Der Arbeitgeberverband lehnte nun den Hersfelder Schlichtungsausschuß ab und forderte, daß der Schlichtungsausschuß Cassel die Angelegenheit entscheide. Im anderen Falle würden sie sich in der Arbeitszeitfrage sofort an das Reichsarbeitsministerium wenden. Mit dem Casseler Ausschuss erklärte sich der Deutsche Textilarbeiterverband einverstanden. Am 11. April fand die Verhandlung statt. Das Ergebnis der Verhandlungen kommt in folgendem Schiedsspruch zum Ausdruck:

I. Löhne für die Zeit vom 1. bis einschl. 14. April 1922.

Alter	Bisher. Lohn		Steuerungszulage		Neuer Gesamtlohn	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Lohnklasse I.						
14-16 J.	2,75	2,30	0,60	0,45	3,35	2,75
16-18 "	4,80	3,35	1,—	0,65	5,80	3,40
18-20 "	7,05	4,90	1,50	0,85	8,55	5,75
20-23 "	9,45	6,30	2,—	1,10	11,45	7,40
über 23 "	11,10	7,50	2,25	1,25	13,35	8,75
Lohnklasse II.						
14-16 J.	2,50	2,10	0,50	0,35	3,—	2,45
16-18 "	4,50	3,40	0,90	0,55	5,40	3,95
18-20 "	6,65	4,65	1,40	0,75	8,05	5,40
20-23 "	9,—	5,95	1,90	1,—	10,90	6,95
über 23 "	10,65	7,15	2,15	1,15	12,80	8,30

produktion, hervorgerufen durch die Umstellung der Kriegsindustrie auf Friedensproduktion, weiter in dem Verhältnis zwischen Produktionskraft und Konsum (Kaufkraft) diese beiden Faktoren gehen nicht mehr parallel. Es fehlt der Ausgleich. Die Produktionskräfte sind durch den Krieg zurückgegangen. 30 Millionen sind im Kriege oder an den Folgen des Krieges in der ganzen Welt gestorben. Am meisten fehlen die produktiven Kräfte in der Rohbearbeitung. Die Rohbearbeitung, die Bauerngrundlage ist entscheidend für die Intensität der Wirtschaft. Die Geldentwertung kommt als weiterer Grund hinzu, ferner der Rückgang der Arbeitsleistung. Der Verkürzung der Arbeitszeit ist nicht parallel gegangen eine Steigerung der Arbeitsleistung. Wir haben also die Erscheinung, daß mit mehr Maschinen weniger Ware hergestellt wird. Die Kosten müssen also wachsen. Aber auch das Maß der gesellschaftlichen Arbeit ist sehr verschieden. Die Zahl der unproduktiven oder weniger produktiven Arbeiter ist gestiegen. Zu der Gruppe der Ersteren gehören die vielen Kriegswitwen und -hinterbliebenen, bei der zweiten Gruppe ist das Uebermaß an Beamten zu berücksichtigen. Diese werden mit unterhalten durch die produktiven Arbeiter. Bei Ueberspannung dieses Verhältnisses tritt ein Lohnabbau ein, wie wir das heute schon bei den "Siegerstaaten" beobachten. Die meisten Staaten suchen das Uebel aber nicht an der Wurzel zu packen, sondern sie helfen sich durch Subventionen und nationale Wirtschaftspolitik. Ein neuer Merkantilismus kommt auf. Die Weltwirtschaft findet also Hemmungen. Der Wille, internationale Vertragsgerecht zu schaffen, schwindet. Der Redner sucht dann die Auffassung, daß allein eine nationale Wirtschaftspolitik uns helfen könne, zu entkräften. Seiner Meinung nach werde sich diese Weltwirtschaft wieder durchsetzen, der nationalen Wirtschaftspolitik seien Grenzen gesetzt, was an sich wohl nicht bestritten wird.

Der Redner führte dann als Beweis für den notwendigen wirtschaftlichen Warenaustausch die Baumwolle und die Kolonialprodukte an. Er fand diese Produkte der ganzen Wirtschaft gemeinsam. Aber sie beweisen doch nicht, daß neben einem gewissen Maß von Weltwirtschaft die nationale Wirtschaftspolitik vollständig ihre Existenzberechtigung verloren habe. Darms bewies seine These dann weiter an der Gegenseitigkeit der Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Wirtschaften. Eine partielle Arbeitsleitung innerhalb eines bestimmten Wirtschaftskreislaufes, wie sie heute bereits im Verhältnis des englischen Mutterlandes zu den Dominionen bestehe, werde sich durchsetzen. Es gebe so etwas wie eine weltwirtschaftliche Solidarität. Die wirtschaftliche Unterjochung eines Staates durch die Siegerstaaten schade auch diese. Die Leistungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag ruinierten nicht nur Deutschland, sondern auch den nächstberechtigten Staat Frankreich und die ganze Welt. Die Welt kann nicht gefunden, solange es kranke Glieder in der Weltwirtschaft gibt. Die weltwirtschaftliche Solidarität müsse wiederhergestellt werden. Dazu könne nur eine Weltwirtschaftspolitik nach dem Muster der Washingtoner und mit dem einzigen Gegenstande: Die Weltwirtschaftliche Hilfe. Diese letztere Auffassung kann man sicher unterstützen. Sie ist heute bereits Gemeingut aller wirtschaftlichen Sachverständigen auch in den Verbündetenstaaten geworden.

Der Redner schloß mit einem warmen Appell an die Rheinländer, dem Vaterlande auch in den Zeiten der Not die Treue zu bewahren. Deutschland müsse sich das deutsche Volk bewahren, die Heimats- und Stammesliebe, die Treue zum Reich und zur Einheit und das Bewußtsein, daß ein jeder Staat und ein jedes Volk mit seinem Gedeihen in die Weltwirtschaft verflochten sei. Die verbrotherne Völkerverbrüderung müsse man zurückweisen.

aber in der Kulturgemeinschaft der Nationen müßten sich alle eins fühlen. Nur durch intensivste Arbeit innerhalb dieser Kulturgemeinschaft könnten wir wieder ein großes Volk werden. Mit diesen Sätzen beendigte der Redner seine von reichem Beifall belohnten, gehaltvollen Ausführungen.

Die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege.

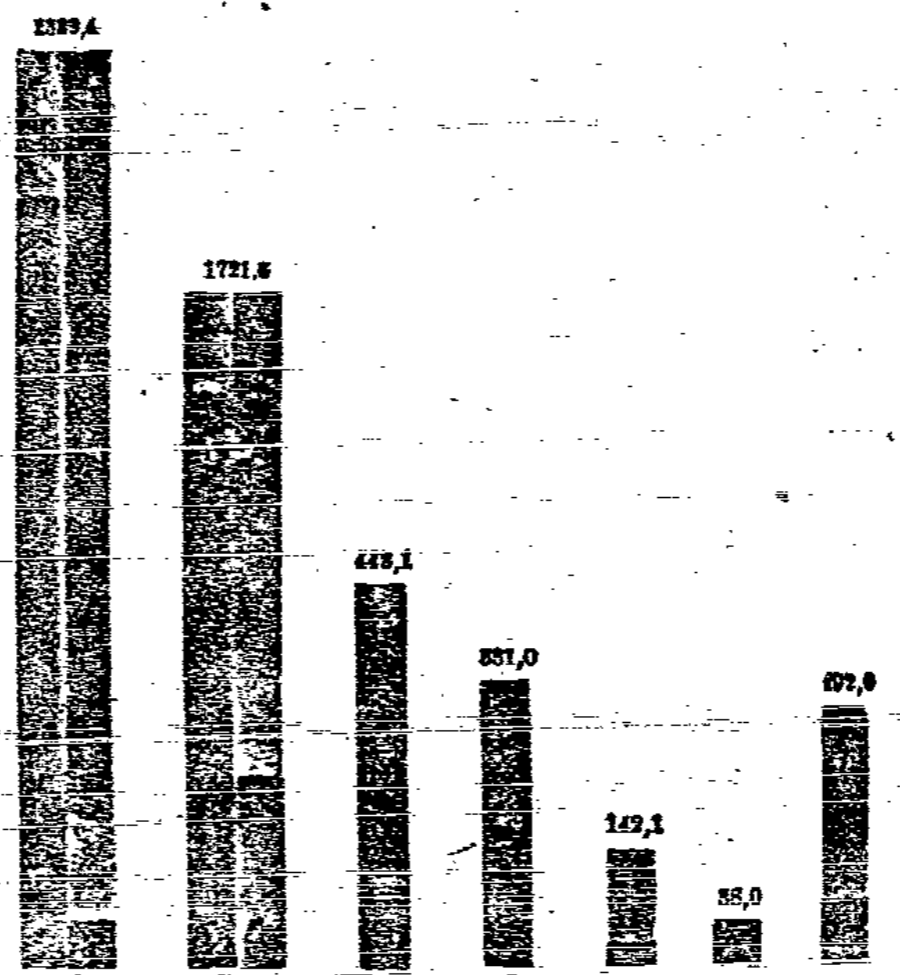
(Die Baumwoll- und Wollindustrie.)

Der Schwerpunkt der deutschen Textilindustrie liegt — dem Produktionswert nach — in der Baumwollindustrie, nächst dem folgt die Wollindustrie, in weiterem Abstand die Seiden-, Leinen- und Juteindustrie sowie die Kunstseidenindustrie. Nach Werteszahl verteilt sich die Produktion der deutschen Textilindustrie im Jahre 1913 wie folgt:

Baumwollindustrie	2 359,4	Mill. M.
Woll- und Halbwollindustrie	1 721,6	" "
Seiden- und Halbseidenindustrie	448,7	" "
Leinenindustrie	831,0	" "
Juteindustrie	142,1	" "
Kunstseidenindustrie	38,0	" "
insgesamt	5 020,8	Mill. M.

Außerdem: Produktion der Konjektionsindustrie (abzüglich der bereits verrechneten Textilmaterialien) 592,0 Mill. M.
Summe 5 612,8 Mill. M.

Produktionswert der deutschen Textilindustrie 1913 in Millionen M.



Die deutsche Baumwollindustrie' entfallen von dem auf 25 024,8 Millionen M. veranschlagten Produktionswert der gesamten Weltbaumwollindustrie (im Jahre 1913) 9,4 v. H. In der europäischen Baumwollindustrie war das Deutsche Reich vor dem Kriege mit 19,1 v. H. beteiligt.

Die Rohstoffversorgung der deutschen Baumwollindustrie erfolgt zu etwa drei Vierteln aus den Vereinigten Staaten, die auch den Hauptanteil an der Weltbaumwollernte haben.

*) Fortsetzung von Nr. 13 des Sonderorganes.

Von der deutschen Gesamteinfuhr an Rohbaumwolle entfielen

auf	1920	1919
	1000 dz b. S.	1000 dz b. S.
Vereinigte Staaten	1 091 72,8	4 027 77,3
Britisch-Indien	293 19,5	637 12,2
Ägypten	38 2,5	406 7,8
Uebrige Länder	7 0,2	141 2,7
im Ganzen	1 499 100,0	5 211 100,0

Angeht diese Abhängigkeit der Rohstoffversorgung von den ehemaligen Feindstaaten sowie in Hinblick auf die Blockade unierer Küsten ist es verständlich, daß die deutsche Baumwollindustrie während des Krieges nahezu vollständig zum Erliegen kommen mußte. Angaben über die tatsächliche Einfuhr von Rohbaumwolle liegen für die Kriegsjahre nicht vor. Doch geben die Zahlen über den Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen einen gewissen Anhalt zur Beurteilung dieser Frage. Die Gesamtmenge der (in Versand und Empfang) beförderten Baumwolle betrug 1913 1,2 Millionen Tonnen, 1914 1 Million Tonnen, 1915 7/8 Millionen Tonnen, sie ging dann 1916 auf 200 000 Tonnen, 1917 auf 150 000 und 1918 auf 100 000 Tonnen, also auf ein Zwölftel des Vorkriegsstandes zurück, um 1919 wieder auf annähernd 200 000 Tonnen, d. h. auf ein Sechstel der Vorkriegszeit anzusteigen.

Zwar hätte auch auf der Gegenseite die Baumwollindustrie der kriegführenden Staaten mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch hat dort wohl nirgends der Rückgang der Baumwollindustrie in der Kriegszeit (sogar katastrophalen Umfang angenommen, wie in Deutschland. Ueber den vergleichsweligen Nachkriegsstand der Baumwollindustrie — gemessen an der Zahl der Spindeln und am Baumwollverbrauch — geben für die wichtigsten Baumwollindustrielande nachstehende Zusammenstellungen) Aufschluß. Es betrug die Zahl der Spinnspindeln in der Baumwollindustrie:

Nach dem Stande vom	Deutsches Reich	Großbritannien	Frankreich	Vereinigte Staaten	Alle Länder
Gesamtzahl der Spinnspindeln (in 1000 Stück)					
31. Juli 1913	12 385	59 905	7 400	31 840	157 569
1. Mai 1920	10 591	57 352	9 400	35 500	152 843
31. Juli 1921	9 400	56 141	9 600	36 478	152 619
Tätige Spinnspindeln (in 1000 Stück)					
1. Mai 1920	3 530	51 441	5 865	34 739	115 700
31. Juli 1921	7 032	49 741	5 823	36 478	129 074

Der deutsche Anteil an der Weltspinnzahl, der 1913 noch 7,9 v. H. ausmachte, betrug nach dem Stande vom 1. Mai 1920 6,9 und nach dem Stande vom Ende Juli 1921 nur noch 6,2 v. H. Die Zahl der tätigen Spindeln bezifferte sich im Mai 1920 auf 3,5 Millionen — 23,5 v. H. der deutschen Gesamtzahl des Jahres 1913, am 31. Juli 1921 — also zu einem Zeitpunkt, der in den Anfang der jetzigen günstigen Geschäftslage fiel — hatte sie sich zwar verdoppelt, erreichte aber mit 7,1 Millionen immer erst 53,9 v. H. der Gesamtzahl des Jahres 1913.

Während Deutschland i. J. 1913 unter den Baumwollindustriestaaten der Welt noch an dritter Stelle stand, ist es jetzt, was die Gesamtzahl der vorhandenen Spindeln anlangt, durch Frankreich überholt.

Nichtlich des Baumwollverbrauchs ergeben sich ähnliche Verschiebungen. Es betrug der Baumwollverbrauch (in 1000 Ballen):

Geschäftsjahr	Deutsches Reich	Großbritannien	Frankreich	Vereinigte Staaten	Alle Länder
1912/13	1 702	3 825	987	5 786	20 400
1919/20	455	3 153	630	6 789	15 027
1920/21	850	1 827	558	5 399	15 074

Der deutsche Baumwollverbrauch machte hiernach 1919/20 nur 23,5 v. H. des Verbrauchs von 1912/13 aus. Im Jahre 1920/21 wurde rund die Hälfte der Vorkriegsmengen verbraucht.

Gegen Mitte des Jahres 1921 setzte infolge des durch die Befürchtung weiterer Preissteigerungen bedingten Ankaufes und im Zusammenhang mit der durch die Markent-

*) Vgl. Zusammenfassung des Auswärtigen Amtes 1921 (XII Nr. 221) und R. G. Stempel, Deutsches Baumwoll-Handbuch, Bremen 1921.

Zu Deutschlands künftiger Handelspolitik

Von Dr. Emil von den Boon-M-Gladbach.

Bei der grundsätzlichen Bedeutung der Ausfuhr für die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege wird zu einer Lebensfrage des deutschen Volkes unsere künftige Handelspolitik. Nach des Krieges und der Revolution Stürmen ist der Wiederaufbau einer deutschen Handelspolitik jedoch mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Ein großes Hindernis bildet auch hier wieder der Versailler Friedensvertrag, der bis zum 1. Januar 1923 eine Reihe wichtiger Zollpositionen festlegt hat und deren Schöpfung verhindert. Ein zweites Hindernis ist die weitere Bestimmung des Vertrages, die Deutschland die einseitige Warenbegünstigung im Verkehr mit den alliierten und assoziierten Mächten auferlegt. Jede Zollveränderung, die in einem Handelsvertrage einen Vertragsabhängigen einzuweisen ist, kommt danach automatisch allen 27 Unterzeichnern des Vertrages zugute. Die einseitige Warenbegünstigung läuft bis zum 1. Januar 1925, kann aber auch dann durch Völkerverbrüderung verlängert werden.

Es ist naheliegend, daß durch diese Bestimmungen sowohl die Neugeschaltung des jetzt 1901 abgeschlossenen deutschen Zolltariffes wie auch die Wiederaufnahme handelsvertraglicher Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Wirtschaftsmächten aus dem Jahre 1913 in manchen Fällen teilweise beinahe unmöglich gemacht wird. Andererseits drängen die jetzigen Verhältnisse und Bedürfnisse nach einer Neuregelung. Der deutsche Zolltariff, der vor nahezu 20 Jahren geschaffen wurde, wäre auch dann in seiner heutigen Gestalt bei ausserordentlichem Wachstum der deutschen Wirtschaft und Handelsleistung mehr geeignet, wenn die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands durch die politische Umgestaltung der Weltverhältnisse infolge des Krieges nicht so tief getroffen worden wäre. In der 20. Jahrgang, seitdem der Zolltariff neu besteht, haben sich in deutschen Wirtschaftskreisen so tiefgreifende Veränderungen und Umstellungen vollzogen, daß in jedem Fall ein neuer deutscher Zolltariff nicht bloß notwendig gewesen wäre, sondern auch ein solcher in dieser Beziehung eine wesentliche andere Gestalt angenommen hätte, wie der auch in Kraft befindliche. Die Verhältnisse des Krieges, des Vorkriegsstandes und der neuen Friedenszeit haben die Gestalt der deutschen Wirtschaft noch weiter-

gehend dermaßen umgeschichtet, daß der heute noch bestehende Zolltariff weder in seinem Schemaaufbau noch in der Gestalt der Tarifsätze, noch auch in der Wertrelation der in ihm verzeichneten Zollsätze mehr zutreffen kann.

Dazu kommt, daß der Krieg nicht bloß die meisten handelsvertraglichen Beziehungen zwischen Deutschland und den übrigen Wirtschaftsmächten der Welt zerriß, sondern auch in der Weltwirtschaft und im Weltverkehr sich ganz gewaltige Veränderungen ergeben haben, die eine Neugeschaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den übrigen Wirtschaftsmächten bedingen. Andererseits liegt freilich gerade in dem Umstand, daß sowohl diese innerwirtschaftlichen wie die weltwirtschaftlichen Veränderungen und Veränderungen in ihren Auswirkungen und in ihrer weiteren Entwicklungsgänge vielfach noch gar nicht zu übersehen sind, wiederum eine weitere große sachliche Schwierigkeit für die Neugeschaltung sowohl des Zolltariffes wie auch einzelner Handelsverträge.

Man hat sich bisher damit zu helfen gesucht, daß man eine solche Neugeschaltung zunächst zurückstellte und in der am weitesten Regierung von Aus- und Einfuhrkontrolle zum Teil einen Ersatz, zum Teil eine Ergänzung der mangelhaften zolltariflichen und handelsvertraglichen Zustellungen des deutschen Wirtschaftslebens suchte. An die Stelle der Handelspolitik wurde damit die Aus- und Einfuhrpolitik gesetzt; grundsätzlich wie praktisch ein sehr wesentlicher Unterschied. Diese Aus- und Einfuhrpolitik war zunächst angelehnt an den doppelten Gedanken: grundsätzlich Einfuhrverbot, ergänzt durch die Einfuhrerlaubnis für bestimmte, für die deutsche Erzeugung und den deutschen Verbrauch notwendige Warengruppen; andererseits: grundsätzlich Ausfuhrverbot, ergänzt durch Ausfuhrerlässe gegen über bestimmten Warengruppen. Die Durchführung bezw. Wirksamkeit dieser Politik sollte garantiert werden durch ein umfassendes System der Kontrolle durch mit Hilfe der industriellen Fachverbände eingerichtete Außenhandelsstellen. Die wurde freilich auch wiederum sehr erschwert durch ständige Eingriffe der Entente, vor allem aber durch die verfahrensmäßig in Ost und West immer wieder ausgerufenen "Lager" in der deutschen Grenzkontrolle. Das System mag es ferner auch n. e. f. durchbrochen werden durch Sondermaßnahmen gegen unsere Einfuhrpolitik in Italien, Spanien oder anderen Ländern. Sogar in Italien ist schon jetzt erkennbar, daß auf die Dauer mit diesen Ausfuhrerlässen nicht auszukommen,

sondern eine Rückkehr zur Zolltariffs- und Handelsvertragspolitik für Deutschland eine Notwendigkeit ist.

Immerhin hatte diese Politik den großen Vorteil, daß sie gegenüber der Startheit eines auf längere Jahre oder gar Jahrzehnte hinaus berechneten Zolltariffs und der darauf aufzubauen Handelsverträge ein bewegliches Moment darstellte. Die einzelnen Ein- und Ausfuhrbestimmungen konnten verhältnismäßig rasch der wechselnden Beilage angepaßt werden. Es ist kein Zweifel, daß auch für eine ziemlich weite Zukunft eine gewisse Beweglichkeit in der Zoll- und Handelspolitik Platz greifen muß. Unser Zolltariff und die Handelsverträge, wie sie zu Anfang dieses Jahrhunderts geschaffen wurden, verfolgten ausgesprochen die Absicht, für einen längeren Zeitraum dem deutschen Handel und damit der deutschen Wirtschaftsleistung, soweit möglich, einen Rahmen von Dauer zu geben. Diese Absicht ist durch die Verhältnisse, die hinter uns liegen, völlig hinfällig geworden. Und wenn demnach Deutschland wieder an die Neugeschaltung seines Zolltariffes geht und daran Handelsverträge anschließt, so muß mit einer viel rascheren Wandlungsfähigkeit der Verhältnisse und demzufolge auch der Tarife und Verträge gerechnet werden.

Praktisch wird es darum zunächst darauf ankommen, ein neues Zolltariffschema aufzustellen, d. h., es ist die Aufstellung der einzelnen Zolltariffpositionen nach Abständen und Warengruppen sowie Unterpositionen und Zolltariffbestimmungen daraufhin nachzuprüfen, ob all diese Einteilungen den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands und den zu erwartenden Handelsentwicklungen noch entsprechen. Es kann heute kaum zweifelhaft sein, daß das Zolltariffschema sehr wesentlich anders aussehen wird als das bisherige. Vor allem wird die weitere Spezialisierung der einzelnen Positionen der verfeineren Gestaltung und Gliederung des deutschen Wirtschaftslebens entsprechend auch jetzt wieder eintreten müssen, wie denn schon der deutsche Zolltariff von 1902 viel spezialisierter war als der von 1873.

Sehr viel schwieriger noch als dies bereits bei der Schöpfung des Zolltariffes von 1902 der Fall war, wird sich diesmal wohl die Aufstellung der einzelnen Tarifsätze gestalten. Die unsicheren inner- und außenwirtschaftlichen Verhältnisse machen die Aufstellung bestimmter Zollsätze diesmal ganz besonders schwierig. Dazu kommt, daß das Ausmaß der Zollsätze der einzelnen Positionen und die Abstände des Tarifs in benachbarter Beziehung zueinander stehen muß-

wertung gestiegenen Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt eine kräftige Auswärtsbewegung in der Beschäftigung der deutschen Baumwollindustrie ein, die — von Schwankungen abgesehen — bis in die neueste Zeit angehalten hat. In den neun Monaten von Mai 1921 bis Januar 1922 betrug die Nettoeinfuhr (Gesamteinfuhr abzüglich der Wiederausfuhr) an Rohbaumwolle 2,5 Millionen Doppelzentner gegen 3,5 Millionen Doppelzentner im gleichen Zeitraum 1913/14. Die deutsche Baumwollindustrie machte hiernach 70,9 v. H. oder rund drei Viertel des Vorkriegsstandes aus, während im Kalenderjahre 1920 erst ein Drittel der Vorkriegsmengen erreicht wurde (Nettoeinfuhr i. J. 1920 1,63 Millionen Doppelzentner gegen 4,69 Millionen Doppelzentner im Kalenderjahre 1913). Für die ersten vier Monate des Jahres 1921 liegen noch keine Außenhandelszahlen vor. Doch war die Baumwollindustrie wegen des damaligen schlechten Geschäftsganges ohne Zweifel außerordentlich gering. In den ersten vier Monaten des Jahres 1913 betrug die Nettoeinfuhr von Rohbaumwolle 1 1/2 Millionen Doppelzentner, eine Menge, die im Januar bis April 1921 überhaupt nicht annähernd erreicht wurde. Vor dem Kriege fiel der Höhepunkt der Baumwollindustrie in der Regel in den Winter, d. h. in die Zeit nach der Ernte und Durchführung der Entkernung. Sie staute dann im Frühjahr bis zum Herbst stark ab. Jetzt wird der jahreszeitliche Verlauf der Baumwollindustrie vor allem durch die Gestaltung der Valutaverhältnisse bestimmt. Als im Frühjahr 1921 die Markverhältnisse mäßig noch günstig stand, aber angesichts der bedrohlichen außenpolitischen Lage (Londoner Ultimatum usw.) stark zu fallen drohte, nahmen die Einkäufe und (in entsprechendem zeitlichen Abstand) die Einfuhr von Baumwolle schnell zu. Die Einfuhr erreichte ihren Höhepunkt im August 1921. Seit dieser Zeit ist wieder eine größere Zurückhaltung bei der Baumwollindustrie zu beobachten, die selbst auch in den Monaten November bis Januar, auf die vor dem Kriege regelmäßig die Höchstmenge entfiel, keine Zunahme der Einfuhr aufkommen ließ. Eine Vorratsdeckung auf lange Sicht wird offenbar wegen der Unsicherheit unserer Valutaverhältnisse trotz des derzeitigen günstigen Geschäftsganges verunmöglicht.

Beim Vergleich mit dem Vorkriegsstand ergeben sich für die Ein- und Ausfuhr von baumwollenen Halb- und Fertigfabrikaten in der Zeit von Mai 1921 bis Januar 1922 eine Reihe von beachtenswerten Verschiebungen. Während beispielsweise 1913/14 die Netto-Einfuhr von Baumwollgarn nur 133 000 Doppelzentner betrug, bezifferte sie sich 1921/22 auf 222 000 Doppelzentner. Die deutschen Baumwollspinnereien sind hiernach, trotz ihrer in letzter Zeit stark gestiegenen Leistungen, nicht in der Lage, die von den deutschen Webereien zur Weiterverarbeitung benötigten Garnmengen zu liefern. Auch Plattstich- und ähnliche Gewebe, bei denen vor dem Kriege sogar ein Ausfuhrüberschuß vorhanden war, werden jetzt in bedeutenden Mengen zur Weiterverarbeitung nach Deutschland eingeführt. Während 1913/14 an rohen Plattstichgeweben 1250 Doppelzentner und an zugerichteten Plattstichgeweben 24 400 Doppelzentner mehr aus- als eingeführt wurden, betrug in den neun Berichtsmonaten 1921/22 der Einfuhrüberschuß bei den rohen Plattstichgeweben 192 000 Doppelzentner, bei den zugerichteten Plattstichgeweben 21 400 Doppelzentner. Zum Teil beruht diese Mehreinfuhr von Halbfabrikaten auf der Untrennung von Eliaß-Bohringen, dessen Halbfabrikate schon früher zum Teil im jetzigen Reichsgebiet weiterverarbeitet wurden. Von den im Mai 1921 bis Januar 1922 eingeführten Baumwollgarnen stammen über ein Fünftel, von den Plattstichgeweben rund vier Fünftel aus Eliaß-Bohringen.

Die Wollindustrie nimmt sowohl im Rahmen der Welttextilindustrie als auch in der deutschen Textilindustrie die zweite Stelle ein. Der deutsche Anteil an dem Produktionswert der Wollindustrie der Welt in Höhe von 10 310,1 Millionen M. i. J. 1913 betrug 1721,6 Millionen M. = 16,7 v. H. / An der europäischen Produktion war die deutsche Wollindustrie 1913 mit 21,2 v. H. beteiligt.

Die deutsche Wollindustrie ist zwar nicht so ausschließlich wie die Baumwollindustrie, aber doch auch nahezu vollständig auf den Rohstoffbezug aus dem Auslande angewiesen. Die deutsche Schafzucht liefert kaum mehr als 8-10 v. H. des deutschen Wollbedarfs, der für die Vorkriegszeit auf 2,11 Millionen Doppelzentner (= 13,0 v. H. des Weltverbrauchs),

Bisher herrschte der Grundsatz, daß „Rohstoffe“ zollfrei, „Halbstoffe“ und notwendige Maschinenverbrauchsware nur mit verhältnismäßig geringen Sägen belastet eingehen sollten, indes die „Fertigwaren“ je nach Qualität immer höher gesteuert erschienen. Dabei ist es natürlich nicht leicht, innerhalb eines solchen Rahmens die Schutzbedürftigkeit der einzelnen Industriezweige, die ja innerhalb der verschiedenen Verarbeitungs- und Qualitätsstufen eine außerordentlich verschiedene sein kann, entsprechend abzumäßen und in Anschlag zu bringen. Auch dürfte diesmal der zu erwartende finanzielle Ertrag aus den einzelnen Zöllen nach der Lage der Dinge eine wesentlich höhere Rolle spielen, als das 1879 und 1902 der Fall gewesen ist. Ueberdies steht eine Reihe von Fragen neu zur Entscheidung, deren Regelung auch schon bei den früheren Zolltarifen zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt hat. So nach der mehr tariftechnischen Seite hin die Frage, ob man von vornherein einen Doppeltarif mit Maximal- und Minimalzöllen oder nur einen sogenannten autonomen Zolltarif aufstellen und Ermäßigungen des letzteren auf dem Wege der Zollvertragsverhandlungen offenlassen soll. Ferner, ob man beim System der spezifischen Zölle bleiben oder ganz oder zum Teil zum System der Wertzölle übergehen soll. Nach der zollpolitischen Seite hin ergeben sich bereits heute Anzeichen dafür, daß für die alte Streitfrage, ob und inwieweit der deutsche Zolltarif „schutzökonomisch“ oder „freihändlerisch“ orientiert sein soll, bei der Neufassung des Zolltarifs uns wohl wieder lebhaft beschäftigen wird.

Was endlich den Abschluß von Handelsverträgen anlangt, so wird diesmal mehr als je die Frage der Vertragsfrist eine Rolle spielen müssen. War doch schon in früheren Fällen die Entscheidung, ob kurzfristige oder langfristige Verträge einzugehen waren, nicht leicht zu treffen. Von größter Bedeutung wird beim Inhalt der künftigen Verträge die Frage der Meistbegünstigung sein. Auf ihr beruht in erster Linie die Gleichstellung des deutschen Handels mit der ausländischen Konkurrenz. Aber auch eine Reihe von anderen Fragen, wie die des Rechts der Niederlassungen, des Handelsverkehrs usw. der deutschen Handelsfirmen im Ausland, ferner der deutschen Parteirechte, der Vermögensrechte der deutschen Staatsangehörigen u. a. m., werden eine sehr viel größere Rolle spielen als bei früheren Vertragsabschlüssen. In jedem Fall aber ist die Stellung des Deutschen Reiches den künftigen Verträgen gegenüber zweifellos eine sehr viel bedeutendere, als sie bei den früheren parallelen Vorgängen gewesen ist.

für das Jahr 1920 auf 817 000 Doppelzentner (= 9,5 v. H.) für das Jahr 1921 auf 1,27 Millionen Doppelzentner differiert wird.)

Der Rückgang während des Krieges war in der Wollindustrie — wenigstens nach den Wollmengen zu schließen, die auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen befördert wurden — zwar nicht so katastrophal wie bei der Baumwollindustrie, aber doch sehr erheblich. Vor dem Kriege wurden jährlich etwa 500 000 Tonnen Wolle (1913 503 000, 1914 508 000 Tonnen) auf den deutschen Eisenbahnen und Wasserstraßen verschifft. In den Jahren 1915 bis 1919 ging die Menge zurück auf 329 070, 217 000, 190 000, 155 000 Tonnen, also bis auf ein Drittel des Vorkriegsstandes. Das Jahr 1919 brachte wieder einen kleinen Anstieg auf 184 000 Tonnen.

Im Jahre 1920 gestaltete sich die Rohstoffzufuhr im Vergleich zu 1913 folgendermaßen (in 1000 Doppelzentner):

	1920			1913		
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ueberschuß	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ueberschuß
Merinowolle im Schweiß	129,2	0,2	— 129,0	1058,6	37,0	— 1021,6
gewaschen	45,0	1,2	— 43,8	45,4	66,6	+ 21,2
Kreuzzucht im Schweiß	276,0	0,5	— 275,5	697,9	12,3	— 685,6
gewaschen	74,7	5,6	— 71,1	190,8	52,8	— 138,0

Besonders stark ist der Einfuhrückgang bei der Merinowolle, was hauptsächlich auf die Ablehnung Austritts gegen einen unmittelbaren Handelsverkehr mit Deutschland und auf die Verweigerung der Zulassung Deutschlands zu den Londoner Wollauktionen zurückzuführen ist. Rechnet man die gesamte Wolleneinfuhr auf gewaschene Wolle um, so steht einer Netto-Einfuhr von insgesamt 937 000 Doppelzentner gewaschener Wolle im Jahre 1913 eine Netto-Einfuhr von 332 000 Doppelzentner im Jahre 1920 gegenüber. Die Netto-Einfuhr des Jahres 1920 erreichte sonach nur 35,0 v. H. des Vorkriegsstandes.

Im Zusammenhang mit der Besserung des deutschen Textilmarktes um die Mitte des Jahres 1921 stieg die Wolleneinfuhr erheblich. Sie betrug in 1000 Doppelzentner in den Monaten Mai bis Januar 1921/22

	1921/22			1913/14		
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ueberschuß	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ueberschuß
Merinowolle im Schweiß	423,1	4,3	— 423,8	622,2	20,4	— 601,8
gewaschen	75,1	6,0	— 69,1	33,2	47,2	+ 14,0
Kreuzzucht im Schweiß	418,9	8,1	— 415,8	328,8	7,5	— 379,3
gewaschen	150,5	11,6	— 119,2	153,3	27,9	— 115,4

Umgerechnet in gewaschene Wolle betrug die Netto-Einfuhr in den neun Monaten 1921/22 607 000 Doppelzentner gegen 570 000 Doppelzentner im gleichen Zeitraum 1913/14. Hieraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß die Wolleneinfuhr im ganzen Kalenderjahr 1921 etwa größer gewesen wäre als im Kalenderjahre 1913. Zu normalen Zeiten ist die Wolleneinfuhr am größten in den Winter- und Frühjahrsmonaten, d. h. nach der Haupternte, während sie im Sommer und Herbst verhältnismäßig gering zu sein pflegt. Im Jahre 1921 wurde jedoch auch bei der Wolleneinfuhr der jahreszeitliche Verlauf ausfallend durch die Valutaverhältnisse bestimmt und weicht deshalb erheblich von der Norm der Vorkriegszeit ab. Ihr Höhepunkt fiel in die Monate August und September, also in die Zeit, welche normalerweise den Tiefstand der Wolleneinfuhr darstellt. Dagegen wurde der in der Vorkriegszeit zu beobachtende Hochstand der Monate Januar bis April, auf welche 1913 483 000 Doppelzentner = 52 v. H. der gesamten Jahressumme entfielen, i. J. 1921 — aus den gleichen Gründen wie bei der Baumwolle — sicher bei weitem nicht erreicht.

Für das ganze Kalenderjahr 1921 wird die Netto-Einfuhr kaum auf mehr als 75 bis 80 v. H. des Vorkriegsstandes zu veranschlagen sein.

Neben der Einfuhr von unearbeiteten Rohstoffen kommt auch noch eine nicht unerhebliche Einfuhr von bearbeiteter Wolle und von wollenen Halbfabrikaten, die in Deutschland weiter verarbeitet werden, in Betracht. Besonders bemerkenswert ist die starke Einfuhr von Wollkämmlingen und Kammgarn. Während 1913/14 bei Wollkämmlingen ein deutscher Ausfuhrüberschuß von 27 000 Doppelzentner erzielt wurde, ergab sich 1921/22 ein Einfuhrüberschuß von 25 000 Doppelzentner. Der Einfuhrüberschuß von Kammgarn, der sich 1913/14 auf 11 000 Doppelzentner bezifferte, hat sich 1921/22 auf 59 000 Doppelzentner erhöht, die Nettoeinfuhr von Kammgarn ist sich ungefähr gleich geblieben.

(Schluß folgt.)

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet.

A) Die Berichterstattung.

Auch im Monat April war die Beteiligung an der Berichterstattung gut. Ueber 126 968 Mitglieder ist berichtet worden. Wir können für die neue Art der Einfindung einen vollen Erfolg verzeichnen. Nur noch ganz wenige Ortsgruppen sandten diesmal die Karten direkt an die Zentrale, hoffentlich gelingt es bis zum nächsten Monat, den Ueberstand ganz zu beseitigen.

Es fehlten 25 durcheinander kleine und ganz kleine Ortsgruppen mit insgesamt 2403 Mitglieder.

Die Bezirke Erfeld, M. Gladbach, Westfalen und Württemberg hatten reiflos die Mittelungen überandt.

Vom Bezirk Aachen fehlten die Ortsgruppen: Alf, Birgden, Imgenbroich, Katterherberg, Koelgen, Verlautenheide, Weiden. Alle diese Gruppen sind vom Lokalverband Aachen. Der zuständige beamtete Kollege hat alle Ortsgruppen mündlich angemahnt, aber leider nicht erreichen können, daß auch diese Berichterhalter ihre Pflicht erfüllen. Auch von dieser Stelle aus bitten wir die Kollegen und Kollegen herzlich, der wichtigen Erhebung das notwendige Interesse entgegenzubringen.

Vom Bezirk Barmen fehlten: Duisburg, Froburg, Niederfischbach. Der zuletzt genannte Ort hat jetzt schon drei Mal hintereinander die Karte nicht gesandt.

Von Hannover fehlten: Harburg und Hülfstedt. Hülfstedt sandte auch im Monat Februar die Karte nicht ein.

Von Schlesien fehlte die Ortsgruppe Görlitz. Die Karten von Greifenberg und Lauban trafen erst so spät ein,

*) Nach B. Seidler im „Wollarchiv“ 1921, Nr. 40, S. 2
*) Renter Zuganbelegung des Verhältnisses: 100 kg Merinowolle im Schweiß = 40 kg gewaschene Wolle und 100 kg Kreuzzucht im Schweiß = 60 kg gewaschene Wolle. „Wollarchiv“ 1922, Nr. 16, S. 2.

daß sie für die Berichterstattung praktisch nicht mehr zu gebrauchen waren.

Von Sachsen fehlten: Auerbach, Falkenstein, Georgswalde, Niederderwitz.

Von Bayern fehlten: Freising, Kolbermoor, Passau.

Von Baden fehlten: Mannheim-Sandhofen, Tiengen, Waldshut.

Vom Bezirk M. Gladbach über sandte die Ortsgruppe Olfen irrtümlich eine graue Nachmeldungskarte. Möge es recht bald gelingen, auch die säumigen „Statistiker“ aufzurufen. Allen Kolleginnen und Kollegen, die zu dem guten Erfolge der April-Erhebung beigetragen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im allgemeinen muß folgendes bei der Vierteljahrsberichterstattung besonders beachtet werden:

1. Gelbe Karte benutzen. Es muß scharf getrennt werden: Fälle der Arbeitslosigkeit im ganzen Vierteljahr (Rubrik 4, 5 und 6) und Zahl der Arbeitslosen am letzten Arbeitstage der letzten Arbeitswoche im Vierteljahr. Stichtagsabklärung. (Rubrik 7, 8 und 9.)
 2. Genaue Zahlen eintragen über die Gesamtzahl der Arbeitslosentage einschl. der Karenzzeit, also auch jener Tage, für die der Verband keine Unterstützung leistet (Rubrik 10).
 3. Genaue Angabe über Zahl der unterstützten Personen (Rubrik 11) und der tatsächlich bezahlten Unterstützungstage (Rubrik 12).
 4. Die Ortsgruppenkassierer müssen den Berichterstattern genaue Unterlagen geben über die Summe der gezahlten Unterstützungen (Rubrik 13).
- Die an die Zentrale eingekamten Abrechnungsformulare müssen sich in dem Punkte Arbeitslosenunterstützung mit der bereits früher abgeordneten Nachweisung über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit decken.

B) Die Beschäftigungslage im Monat April.

Die Zahl der Arbeitslosen ist auch im Monat April weiter gestiegen. Da von 126 968 erfahrenen Mitgliedern nur 374 arbeitslos sind, kann man von der bisher günstigsten Beschäftigungslage sprechen. Allerdings sind die Kurzarbeiterzahlen ein wenig gestiegen. Die Bezirke Barmen, Westfalen und Württemberg haben hieran den größten Anteil, während die übrigen Bezirke fast ganz verschont bleiben. Die Einzelheiten gehen aus den Tabellen hervor.

Monat	Arbeitslose			Kurzarbeiter		
	männl.	weibl.	anz.	männl.	weibl.	anz.
Oktober 1921	106	226	372	988	1952	2940
November 1921	98	251	349	497	1531	2028
Dezember 1921	92	203	295	548	1908	2454
Januar 1922	238	536	774	1148	2765	3911
Februar 1922	154	410	564	486	1825	2311
März 1922	87	287	374	447	1768	2204

Kurzarbeit

Bezirk	männlich		weiblich		zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Erfeld	7	35	—	—	42
M. Gladbach	1	—	8	—	9
Barmen	9	—	112	—	121
Barmen	143	—	555	—	703
Westfalen	145	—	259	—	404
Hannover	8	—	86	—	94
Schlesien	9	—	50	—	59
Barmen	39	—	45	—	84
Baden	24	—	82	—	106
Württemberg	65	—	429	—	494

Zusammenfassend sei gesagt: Erstens: Gesamtschäftigungslage bzw. Lage sehr gut; zweitens: Beteiligung an der Berichterstattung gut; drittens: die noch Säumigen müssen wachgerufen werden.

Allgemeine Rundschau.

Das Arbeitszeitgesetz.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats kamen die Sachverständigenberatungen zum Arbeitszeitgesetz durch Vermehrung Dr. Hilferdings zum Abschluss. Dr. Hilferding erklärte, daß man zwischen Arbeitsprozeß und Arbeitsleistung unterscheiden müsse, die eine starke Anspannung der Arbeitskraft erforderten und zwischen solchen, bei denen der Arbeiter im wesentlichen nur Beobachter sei. In Industrieerster Linie, wie der Eisenindustrie und der Textilindustrie, habe sich der Achtstundentag durchaus bewährt. Die Kompensationsmöglichkeit sei zwar nicht bei allen Arbeiterkategorien gegeben, aber auch hier sollte man den Achtstundentag aus kulturellen Gründen als obere Grenze gelten lassen.

In der anschließenden Aussprache erklärten die Arbeitgeber, daß sie absolut nicht gegen den Achtstundentag und dessen gesetzliche Festlegung wären. Sie hielten aber die Durchführung in diesem Zeitpunkt aus wirtschaftlichen Gründen nicht für angebracht und mühten deshalb die vorläufige Suspendierung des Gesetzes auf fünf Jahre verlängern.

Die Arbeitnehmer bestritten, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit ein wirksames Mittel zur Vermehrung des Gesamtproduktes sei. Man solle den Organisationen freie Hand lassen, die erforderlichen Ausnahmen von der achtstündigen Arbeitszeit tariflich zu regeln. Gegen eine Suspendierung des Gesetzes müsse die Arbeiterschaft aber ganz entschiedene Stellung nehmen. Ein Mitglied der Abteilung III erklärte, daß die erwartete Steigerung der Intensität der Arbeit in vielen Gewerben nicht eintreten sei. Das bedinge einen Anstieg an Produkten, bez. bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands nicht zu erwarten sei. Die Verlängerung der Arbeitszeit in gewissem Umfang wäre zwar nicht das einzige Mittel zur Vermehrung des Gesamtproduktes, müsse aber doch als dasjenige Mittel bezeichnet werden, das am schnellsten zu einer Vermehrung des Gesamtproduktes zu führen vermöge. Er empfehle daher ebenfalls die vorläufige Suspendierung des Gesetzes, obwohl er prinzipiell Anhänger des Achtstundentages sei.

Eine Entschädigung der christlichen Gewerkschaften.

Der „Deutsche“ bringt den Wortlaut einer Entschädigung, die von dem am 6. April in Frankfurt a. M. zusammengetretenen Vorstand des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften gefaßt worden ist. Sie lautet:

Der am 6. April 1922 in Frankfurt a. M. versammelte Vorstand des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften stellt fest, daß die Wollfabrik der Gesellschaft, insbesondere die der Arbeiterschaft, die heute durch die aus dem Gleichgewicht gebrachte Wirtschaft gestört ist — insbesondere

durch die Instabilität der Wälu und Preisbildung, die Unsicherheit des Marktes, die Schwierigkeiten des internationalen Austauschens nur auf der Grundlage eines normalen wirtschaftlichen Zustandes gesichert werden kann. Dieser Zustand kann nur verwirklicht werden durch die Mitarbeit aller für den Wiederaufbau Europas. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, daß die dafür jetzt verantwortlichen und zuständigen Regierungen internationale wirtschaftliche Verträge abschließen. Unter Würdigung der Tatsache, daß diese Verträge eine weitgehende Rückwirkung auf die soziale Lage der Arbeiterschaft haben, ist sich der Vorstand des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften gleichzeitig bewußt, daß die wirtschaftliche Wiedergeburt Europas nur durch die Sicherung des sozialen Friedens, durch die Herstellung des Gleichgewichts zwischen allen wirtschaftlichen Kräften, durch die Achtung der Rechte und die Erfüllung der Pflichten aller in der Produktion Beschäftigten herbeigeführt werden kann.

Gestützt hierauf erhebt der Vorstand des internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften folgende Forderungen:

1. daß die Regierungen sich in Genua beim Studium und beim Abschluß der Verträge leiten lassen von den Grundsätzen der christlichen Gerechtigkeit und Liebe;
2. daß sie besonders Bedacht darauf nehmen, eine Stabilisierung der Wälu zu erreichen und die Konsumkraft der Bevölkerung in den verschiedenen Ländern zu heben und auszugleichen; daß die abzuschließenden Verträge weder mittelbar noch unmittelbar die wohlführenden Rechte der Arbeiterschaft schädigen dürfen, insbesondere nicht die Rechte, die bei der Gründung der internationalen Organisation der Arbeit im Titel 13 des Versailler Vertrages festgelegt worden sind;
3. daß die Regierungen sich bei den vorzunehmenden wirtschaftlichen Maßnahmen von den berechtigten Vertretern der verschiedenen Arbeiterorganisationen beraten lassen.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Die Pflichten eines Betriebsratsvorsitzenden

Ein größeres industrielles Werk beantragte beim Kölner Schlichtungsausschuss die Entziehung des Vorsitzenden des Betriebsrates wegen gröblicher Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten. Der Werkmeister der Firma habe eine gewisse Arbeit, die wegen ihrer Gefährlichkeit nicht während der Arbeitszeit ausgeführt werden können, mit Zustimmung der Arbeiter nach Feierabend ausführen lassen wollen. Der Betriebsratsvorsitzende sei nun hingegangen und habe den betreffenden Arbeitern die Arbeit nach Feierabend verboten, weil die Firma sich nicht mit ihm ins Benehmen gesetzt habe. Dies sei nach dem Tarifvertrage der Metallindustrie in derartigen Fällen nicht erforderlich. Außerdem drohe der Betriebsratsvorsitzende bei jeder Gelegenheit mit Anzeigen und Veröffentlichungen in der Sozialistischen Republik. In der mündlichen Verhandlung gab der Betriebsratsvorsitzende zu, versucht zu haben, gegen seine Firma einen Artikel in der Sozialistischen Republik erscheinen zu lassen. Der Schlichtungsausschuss entschied: Die Mitgliedschaft des Betriebsratsvorsitzenden im Betriebsrat ist wegen gröblicher Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten erloschen. Der Antragsgegner habe zugestimmt, daß er einen Artikel gegen die Antragstellerin in der Sozialistischen Republik habe bringen wollen, indem er der Betriebsleitung den Vorwurf der Unlauterkeit habe machen wollen. Diese Handlungsweise des Antragsgegners stelle eine derartige schwere Verletzung seiner gesetzlichen Pflichten als Betriebsratsvorsitzender dar, daß sie ihn für diese Stelle, ohne daß es einer näheren Begründung bedürfe, ungeeignet erscheinen lasse. Der Betriebsrat sei gemäß § 1 des VStG zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebsratspflichten berechtigt. Wenn Mißstände vorhanden sein sollten, habe er diese bei der Firma zur Sprache zu bringen und sich um Abstellung zu bemühen. Größere Verträge er seine Pflichten, wenn er vernünftliche Mißstände in der Werkstatt zu zerren versuche. Dem Antrag sei daher stattzugeben, ohne daß es eines Eingehens auf die weiter geltend gemachten Gründe bedürfe.

Aus unserer Industrie.

Die Lage der deutschen Baumwollindustrie.

Die gegenwärtige Lage der deutschen Baumwollindustrie wird gekennzeichnet auf der einen Seite durch die fürnächste Nachfrage nach Fertigfabrikaten seitens der Abnehmer, der eine Zurückhaltung in der Entgegennahme von Aufträgen seitens der Fabrikanten gegenübersteht. Diese Zurückhaltung tritt um so deutlicher in die Erscheinung, je mehr sich die Hersteller in ihrer Produktionsweise dem Beschlag nähern. Diese Erscheinungen sind die Folge der sprunghaft ansteigenden Preise, mit der die Preisentwicklung der Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate auf dem Baumwollmarkt parallel ging. Dies ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Dollarpreis in Berlin	Rohbaumwolle inly middling Bremen	Rohbaumwolle inly middling Bremer Export Liverpool	Der Water-garn
25. 2. 221,50	95,40	18,50	140-150
25. 3. 231,--	139,10	17,85	182-202

Während also der Weltmarktpreis für Baumwolle ziemlich stabil geblieben ist, ist der deutsche Inlandspreis innerhalb vier Wochen um etwa 50 % höhergegangen. Das Geschäft am Bremer Baumwollmarkt ist infolge der hohen Marktpreise im Laufe des Monats März allmählich fast zum Zusammenbruch gekommen, trotz der überaus großen Nachfrage nach Fertigwaren. Auch auf der letzten Leipziger Gewerbeausstellung zeigte sich nicht mehr zum Absatz, da die Käufer sich nicht entschließen konnten, die hohen Preise anzulegen; andererseits behandelten auch die Spinner Anträge gegen langfristige Abschlüsse. Der Markt an Rohbaumwolle stellte sich in Bremen am 24. März auf 24000 Ballen, gegenüber 31000 Ballen am 24. Februar. Das Preisniveau für Baumwolle und feine Strickwaren ist infolge der allgemeinen Jagd nach Ware allmählich herabgegangen in die Höhe gegangen. Es ist dieser Preisrückgang zum Ausdruck kommende Verengung des Marktes trägt alle Anzeichen einer ungeordneten Hochkonjunktur. Industrie und Handel liegen hinsichtlich der weiteren Befolgung der vollen Produktion und unterbreitete gewordenen Produktions- und Absatzverhältnisse die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter zu berücksichtigen, ist heute nahezu unmöglich, da wichtige Elemente der Preisbildung darunter die Schwankungen unterliegen. Das Publikum ist zwar, soweit es noch konsumfähig ist, mit den hohen Preisen unzufrieden, weil es im Hinblick auf die gegenwärtigen Lage allgemein nicht mit einem Preisrückgang rechnet. Auch der Handel ist überwiegend der Auffassung, daß sich in Zukunft der Preis für verschiedene Waren, die gegenwärtig noch länger nicht über den Preis in die Höhe gegangen sind, ein wenig weiter erhöhen werden.

höchstes Preisniveau bilden und stabilisieren wird. Demgemäß müßten der Groß- und Einzelhandel sowie die Bekleidungsindustrie den Marktverhältnissen entsprechend sich Ware um jeden Preis zu verschaffen suchen. Es herrscht in zahlreichen Artikeln ein weitgehender Warenmangel, und die Einkäufer kaufen persönlich am Lager der Baumwollgroßhandlungen in Berlin, Elberfeld, Köln, Frankfurt usw., sowie am Fabriklager der Webereien so viel Ware wie möglich auf. Die Spinnereien, Webereien, Färbereien und Ausrüstungsanstalten sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen; zum Teil liegen Bestellungen bis in den Sommer 1923 und weiter vor. Zahlreiche Fabrikanten haben es jedoch vorgezogen, einsteilen den Verkauf überhaupt gänzlich einzustellen, da eine geeignete Disposition auf länger als drei Monate heute ganz unmöglich erscheint. Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Zweigen der Textilindustrie besteht in der Baumwollindustrie die Tendenz, möglichst nicht zu freibleibenden oder gleitenden Preisen, sondern nur zu festen Grundpreisen zu verkaufen. Nur bei langfristigen Aufträgen, deren Lieferzeit über ein Vierteljahr hinausgeht wird mit Hauskassenzahlung. Dieser Preisvorbehalt soll jedoch nur auf nachweislich eingetretene spätere Lohnerhöhungen beschränkt bleiben und nicht für die Steigerung der Rohstoff- und sonstige Betriebskosten in Anspruch genommen werden. Das hierin zum Ausdruck kommende grundsätzliche Bestreben der Spitzenverbände der Baumwoll- und Leinenindustrie, die Preisgestaltung vor allzu großen Ubertreibungen zu bewahren, ist außerordentlich dankenswert und geeignet, den Markt im Falle eines Konjunkturmehrs, mit dem heute jeder vorsichtige Kaufmann rechnen muß, vor allzu schweren Ernjüttierungen zu bewahren.

Die Baumwollindustrie im Münsterland

Ist auf Monate hinaus hinreichend beschäftigt, jedoch der Mangel an gelerntem Arbeiter fortbesteht. Mit dem Steigen des Dollars Ende Monats trat große Geschäftstillung ein. Durch die Markterverschlechterung sind die Preise für Rohbaumwolle, Garn und Gewebe wesentlich gestiegen. Die Garnpreise stellten sich für Nr. 20er und 36er Centimeter am 1. März auf 160,- bezw. 140,- M., am 10. März auf 180,- bezw. 215,- M. und am 20. März auf 190,- bezw. 232,- M. Für die Standard-Qualität Rohwolle 86 cm 16/16 20/20 stieg der Preis von 25,- M. auf 35,- M. je m.

Die Textilbetriebe im M. Gladbacher Bezirk

sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die Nachfrage in den Baumwollspinnereien ließ nach, hielt dagegen in den Baumwollwebereien an. Die Webereien verkaufen durchweg unter Preisvorbehalt, wenigstens für Lohn- und Herstellungskosten ausschließlich Rohmaterial, auch scheint man an Anzahlungen wenigstens in Höhe von 1/2 bezw. 1/3 des Kaufpreises bei der Auftragserteilung nicht vorbei zu können, da der Bedarf an Betriebskapital wächst.

Die Baumwollindustrie der Welt

Der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Baumwollspinner hat den Halbjahrsbericht über die internationale Baumwollindustrie herausgegeben, aus dem der Verbrauch an Baumwolle in dem letzten, mit dem 31. Januar 1922 beendeten Halbjahr, die Vorräte an Baumwolle in den Händen der Spinnereien am 1. Februar 1922 ersichtlich ist. Angesichts der fortdauernden Krise in der Baumwollindustrie der ganzen Welt sind wieder die Fragen einer Beschränkung der laufenden und der Kürzung der Betriebszeit aufgeworfen. 683 englische Firmen sandten Berichte mit 51 162 519 Spindeln ein, von denen 32 204 081 Spindeln die Produktion im letzten Halbjahr um 430 518 Stunden kürzten. Aus den Berichten der amerikanischen Sektion (492 Firmen) ist ersichtlich, daß von den 35 436 321 Spindeln, über die berichtet wurde, nur 3 103 330 Spindeln noch in Betrieb waren. Im übrigen seien die deutschen Berichte erwähnt, nach denen sich 9,4 Millionen Spindeln in Deutschland befanden. Von diesen mußten 1 119 933 für 1 205 305 Stunden den Betrieb einstellen, das ist für die Industrie eine Stilllegung von 153 372 Stunden oder 3257 Wochen von 48 Stunden im letzten Halbjahr.

Ueber den Weltverbrauch an Wolle

äußert sich das Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten in einem Bericht wie folgt: „Viele Wolle importierende Länder haben den normalen Vorkriegsverbrauch wieder erreicht und verarbeiten Rohwolle in fast wieder vorkriegsmäßigem Umfang; die Zufuhren der hauptsächlichsten Verarbeitungsländer aber sind geringer als vor einiger Zeit noch und genügen nicht, den gegenwärtigen Bedarf zu decken. Die Unmöglichkeit einer genügenden Erzeugung ist auf die unregelmäßige weltwirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. In den Vereinigten Staaten sind die Vorräte geringer als seit Jahrzehnten, besonders die an Feinwolle sehr gering; dabei arbeiten die Spinnereien fast in normalen Umfang. Auch die Vorräte in England, Frankreich und Deutschland werden als wesentlich geringer geschätzt als jemals im letzten Jahrzehnt. Die französischen Kammergarnspinnereien aber arbeiten mit ganzer Leistungsfähigkeit und setzen die Fertigmengen prompt ab; die deutschen Textilwerke arbeiten so stark es die Rohwollzufuhren eben gestatten. Während die Nachfrage nach Wolle und Vollstoffen seit 1913 noch gestiegen ist, stieg die Weltproduktion nicht in dem gleichen Maße, und die Zahl der Schafe beträgt jetzt nur noch 99 Prozent der Zahl von 1913. Die in den Vereinigten Staaten erzeugte Wolle, ausgenommen „pulled wool“ betrug im Jahre 1921 nur 224 Millionen lbs. gegen 250 Millionen lbs. im Jahre 1919.“

Was der internationalen Textilindustrie

wird gemeldet, daß in allen Ländern die Hersteller von Web- wie von Strickwaren außerordentlich gut beschäftigt sind, und daß trotz der Erhöhung der Wagnispreise auf allen Gebieten die Käufer die langfristigen Aufträge erteilen. Für die deutsche Farbstoff- und Chemikalienbranche ist die Lage ebenfalls, daß durch die gute Beschäftigung der Textilbetriebe im Ausland der Chemischen- und Farbstoffbetriebe in Deutschland sehr bedeutende Orders zugehen, da wie überrückend berichtet wird, die von anderen Ländern gelieferten Farbstoffe durchaus nicht den Ansprüchen der Verbraucher genügen. Ebenfalls wie allmählich die japanischen Textilbetriebe, haben auch die Fabrikanten anderer Länder erklärt, daß es für sie eine Unmöglichkeit sei, anz die deutschen Produkte vorzuziehen zu können. Selbst in England werden deutsche Farbstoff- und chemische Produkte bevorzugt.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Dülken. In der am 26. März 1922 stattgefundenen Mitgliederversammlung sprach Kollege Verhüsen über Amtsmüdigkeit der Betriebsräte. Er schilderte hauptsächlich die Gründe und Folgen der Amtsmüdigkeit der Betriebsratsmitglieder. Er ermunterte die Betriebsratsmitglieder zum treuen Aushalten in ihrem Amte. Denn wir brauchen zielbewusste, kampferprobte, rüchgratigste und überlegende Kollegen und Kolleginnen, die das Amt als Betriebsratsmitglied trotz aller Unannehmlichkeiten annehmen und weiterführen. Wir brauchen Kollegen und Kolleginnen mit festem Charakter und mit starkem Willen, die für das Wohl und die Hebung ihrer Kollegen und Kolleginnen Opfer bringen wollen, die nur Samen ausstreuen, ohne auf eine künftige Ernte zu hoffen, die nur Wohlthaten erweisen und selbstlos sein wollen, ohne Dank und Anerkennung zu fordern. Sodann sprach Kollege Kusges über die Bedeutung der Betriebsratswahlen. Er ermahnte die Mitglieder, für rege Beteiligung an dieser Wahl zu sorgen. Nach schwerem Kampf haben wir das Betriebsräte erhalten. Wir stehen vor den Wahlen und damit vor schwerwiegenden Entscheidungen. Nachdem noch über den Meisterstreik und über die Zustände in der hiesigen Baumwollspinnerei gesprochen wurde, wurde die Versammlung geschlossen.

Ebingen. Unsere Ortsgruppe hielt am Mittwoch, den 29. März ihre Generalversammlung im Gasthof „Zum Schiff“ ab. Der Besuch war ein zufriedenstellender, hätte aber in Anbetracht der hohen Mitgliederzahl ein besserer sein können. Der Vorsitzende, Kollege Saile, leitete die Versammlung. Aus dem Rechenschafts- und Kassenbericht, erstattet von der Kollegin Zimmermann, war zu ersehen, daß die Ortsgruppe von Quartal zu Quartal an Mitgliedern zunahm. Die Zahl derselben hat sich seit der letzten Generalversammlung um das zweieinhalbfache vermehrt. Kollegin Zimmermann führte aus, daß dieser Fortschritt der regen Tätigkeit des Lokalbeamten und seiner Mitarbeiter zuzuschreiben sei und danke diesen im Namen aller Anwesenden. Punkt 2. Neuwahlen ergab folgendes Bild: erster Vorsitzender Kollege Saile, zweiter Vorsitzender Kollege Harr Gottlieb, dritter Vorsitzender Frau Maria Horn, Schriftführer Josef Wjell, Kassiererin Anna Zimmermann. Geschäftsführer Saile führte bei Punkt 3 aus, daß in Anbetracht der Geldentwertung und des Anwachsens der Unterhaltungs- sache es unbedingt notwendig sei, die Beiträge auch den Verhältnissen anzupassen. Die Höhe derselben wurde festgesetzt und von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Der Vorsitzende schloß die schön verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer.

Besondere Bekanntmachungen.

Adressenänderungen.

- Bezirk Westfalen.**
Disterwid: Vorj. Josef Avertamp.
Bezirk Württemberg.
Polzgerlingen: Vorj. Wilh. Dedler, im Schloß.

† Sterbefälle †

Name	Ort	Alter
Katharina Reichl	Holbemoor	41 Jahre
Katharina Diefmann	Düren	64 "
Josef Graf	Nacken	67 "
Ludwig Weiler	Münster	21 "
Heinrich Müller	"	47 "
Eduard Thieleke	Barmen	74 "
Alex Veltus	Oberbruch	32 "
Heinrich Pimpert	Bierfen	66 "
Johann Kompfing	Crefeld	63 "
Heinrich Hamacher	"	47 "
Friedrich Rod	Bienhausen	47 "
Mara Schade	Dürup	17 "
Elfe Toora	Karath	16 "
Victoria Mann	Karlsruhe	43 "
Josef Kundermann	Filippdorf	57 "
Sibilla C-hnen	Niehrdt	32 "
Hermann Gieser	M.-Gladbach	53 "
Robert Comoth	Nacken	77 "
Alfons Hemejäh	Walden	27 "
Gerhard Albers	Kreden	19 "
Karl Heufelbach	Derichlag	58 "
Christiane Böving	Düren	51 "
Victoria Conks	Blumenthal	41 "
Wilhelm Klatten	Sierien	62 "
Anna Hof	Eiberfeld	48 "
Josef Koppelberg	Wippertfeld	58 "
Joseph Bry	Brand b. Nachen	89 "
Wilhelm Köhnen	Debt	67 "
Jakob Hamacher	Hochentrich	59 "
Joseph Ray	Crefeld	76 "
Bernhard Köhne	Wieser	56 "
Emma Polch	Spielberg	18 "
Heinrich Klagen	Dülken	53 "
Heinrich Bruns	Stadthohn	15 "
Leonhard Godigart	Bierfen	81 "

Inhaltsverzeichnis.

Zur Beherzigung! — Artikel: Für Mehrlohn — Gegen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. — Die Weltwirtschaft der Gegenwart. — Die deutsche Textilindustrie vor und nach dem Kriege. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet. — Genlleton: Zu Deutschlands künftiger Handelspolitik. — Allgemeine Rundschau: Um das Arbeitszeitgesetz — Eine Entschärfung der christlichen Gewerkschaften — Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte: Die Pflichten eines Betriebsratsvorsitzenden — Aus unserer Industrie: Die Lage der deutschen Baumwollindustrie — Die Baumwollindustrie im Münsterland — Die Textilbetriebe im M. Gladbacher Bezirk — Die Baumwollindustrie der Welt — Ueber den Weltverbrauch an Wolle — Aus der internationalen Textilindustrie — Berichte aus den Ortsgruppen: Dülken — Ebingen — Besondere Bekanntmachungen — Sterbefälle.

Für die Schriftleitung verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.